

## Parlamentarischer Vorstoss. Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 072-2018  
Vorstossart: Motion  
Richtlinienmotion:   
Geschäftsnummer: 2018.RRGR.207

Eingereicht am: 22.03.2018

Fraktionsvorstoss: Nein  
Kommissionsvorstoss: Nein  
Eingereicht von: Kullmann (Hilterfingen, EDU) (Sprecher/in)  
Beutler-Hohenberger (Gwatt, EVP)  
Machado Rebmann (Bern, GaP)  
Teuscher-Abts (Roggwil BE, FDP)  
Speiser-Niess (Zweisimmen, SVP)  
Gnägi (Jens, BDP)

Weitere Unterschriften: 11

Dringlichkeit verlangt: Nein  
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 963/2018 vom 12. September 2018  
Direktion: Erziehungsdirektion  
Klassifizierung: Nicht klassifiziert  
Antrag Regierungsrat: **Annahme und gleichzeitige Abschreibung**



### Prävention im Bereich Loverboy-Problematik und Menschenhandel an Schulen

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. sicherzustellen, dass Schülerinnen, Eltern und Lehrpersonen über Gefahren der sogenannten «Loverboy-Maschen» aufgeklärt werden, und mindestens eine bestehende Beratungsstelle im Kanton Bern zu bezeichnen, die entsprechend geschult wird und sich auf die Thematik spezialisiert
2. altersgerechtes Infomaterial zum Thema Menschenhandel und Zwangsprostitution zu bezeichnen oder zu erarbeiten und Schulen anzuleiten, Schülerinnen und Schüler diesbezüglich stärker zu sensibilisieren

Begründung:

Zu Punkt 1:

2017 gingen bei der Nationalen Meldestelle gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung 21 Meldungen zu so genannten «Loverboy»-Fällen ein. Loverboys geben Mädchen und jungen

Frauen Aufmerksamkeit, Zuneigung, Komplimente und oft auch Geschenke. Gleichzeitig machen sie die Opfer emotional abhängig und entfremden sie von ihrer Familie und ihrem Bekanntenkreis. Später verleiten oder zwingen sie die Mädchen zur Prostitution. Oft gaukeln sie ihren Opfern vor, das so verdiente Geld zum Aufbau einer gemeinsamen Zukunft verwenden zu wollen.

Während die Loverboy-Fälle ab dem Jahr 2000 zuerst in den Niederlanden und später in Deutschland auftraten, scheinen sie sich in den letzten Jahren auch in der Schweiz zu häufen. Um auf diese Ausbeutungsmaschinen aufmerksam zu machen, wandte sich kürzlich die Mutter eines betroffenen Mädchens an die Öffentlichkeit (vgl. NZZ Artikel «Verliebt, verraten, verkauft: Wie Teenager missbraucht werden» vom 24. Februar 2018<sup>1</sup>). Gemäss dem Artikel gelang es dem Loverboy, die Teenagerin zum Geschlechtsverkehr und Aufnehmen eines Sexfilms mit anderen Männern zu überreden, mit der Argumentation, dass dies normal sei und es alle machen würden.

Mit der Verbreitung dieses Phänomens in der Schweiz sollten dringend präventive Aufklärungsmassnahmen an den Schulen einhergehen. Jede junge Frau sollte hören, dass es nicht normal ist, wenn ihr Freund sie zum Geschlechtsverkehr mit anderen Männern auffordert, und dass dies in der Regel auf sexuelle Ausbeutung und ein Abhängigkeitsverhältnis hinausläuft. Das Verbinden von Sexualität mit Partnerschaft, Liebe und Respekt ist auch im Einklang mit der Kompetenz ERG.5.3 des Lehrplans 21. Dass sich bisher mehrere verunsicherte Eltern an eine Fachstelle in Deutschland wenden mussten, um kompetente Beratung zur Loverboy-Problematik zu erhalten, scheint darauf hinzudeuten, dass die geeigneten Beratungsstellen in der Schweiz mit dem Thema noch zu wenig vertraut sind. Eine ARD-Dokumentation beschreibt einige typische Loverboy-Fälle und zeigt Möglichkeiten für Präventionsarbeit auf.<sup>2</sup>

Zu Punkt 2:

Aufgrund der medialen und gesellschaftlichen Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten werden Kinder heute früher mit dem Thema Sexualität konfrontiert. Wenn man mit Jugendlichen über Prostitution spricht, erfährt man immer wieder, dass männliche Jugendliche zu besonderen Anlässen wie Geburtstagen einen Eintritt ins Bordell geschenkt bekommen und dort ihre ersten sexuellen Erfahrungen machen. Da Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung fast zwangsläufig mit dem Rotlichtmilieu in Verbindung steht, sollte eine altersgerechte Aufklärung der Schülerinnen und Schüler (wahrscheinlich spätestens ab Zyklus 3) über diese Schattenseiten ein fester Bestandteil des Unterrichts sein.

### **Antwort des Regierungsrates**

*Bei der vorliegenden Motion handelt es sich um eine Motion im abschliessenden Zuständigkeitsbereich des Regierungsrates (Richtlinienmotion). Der Regierungsrat hat bei Richtlinienmotionen einen recht grossen Spielraum hinsichtlich des Grades der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrages und die Entscheidungsverantwortung bleibt beim Regierungsrat.*

---

<sup>1</sup> [https://www.act212.ch/wp-content/uploads/2018/03/Bericht\\_Melanie.pdf](https://www.act212.ch/wp-content/uploads/2018/03/Bericht_Melanie.pdf)

<sup>2</sup> [http://www.ardmediathek.de/tv/Reportage-Dokumentation/Verliebt-verführt-verkauft/Das-  
Erste/Video?bcastId=799280&documentId=45500418](http://www.ardmediathek.de/tv/Reportage-Dokumentation/Verliebt-verführt-verkauft/Das-Erste/Video?bcastId=799280&documentId=45500418)

Die Motionärinnen und Motionäre fordern den Regierungsrat auf sicherzustellen, dass Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen über die «Loverboy-Masche» aufgeklärt werden und dass eine Beratungsstelle bezeichnet wird, die auf die Thematik spezialisiert wird. Zudem soll altersgerechtes Informationsmaterial zum Menschenhandel- und zur Zwangsprostitution bezeichnet oder falls notwendig, erarbeitet werden. Im Weiteren sollen Schulen dazu angeleitet werden, Schülerinnen und Schüler stärker für die Thematik zu sensibilisieren.

Der Regierungsrat teilt die Anliegen der Motionärinnen und Motionäre, weil die «Loverboy-Masche» inzwischen auch wiederholt in unserem Land angewendet worden ist. Besonders erschreckend ist, dass bereits Mädchen ab 12 Jahren zum Opfer dieser Vorgehensweise werden. Nach Angaben von Act212, dem Beratungs- und Schulungszentrum Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung<sup>3</sup>, sind im vergangenen Jahr im Kanton Bern sieben Fälle über die nationale Meldestelle eingegangen. Gemeldet worden sind diese Fälle u.a. von der Berner Gesundheit, der Berner Fachhochschule oder von der Schulsozialarbeit. Die nationale Meldestelle ist ein Kooperationsprojekt im Rahmen des Nationalen Aktionsplans gegen Menschenhandel (NAP) mit der Koordinationsstelle gegen Menschenhandel und Menschenschmuggel (KSMM) des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD). Da die Opfer noch sehr jung sind, wird inzwischen von «Kinderhandel» und «sexueller Ausbeutung» gesprochen.

Im Kanton Bern sollen Opfer von Menschenhandel besser geschützt werden und die Täter und Täterinnen sollen zur Verantwortung gezogen werden können. Die Bekämpfung des Menschenhandels ist aber eine komplexe Aufgabe, an welcher viele Behörden und Institutionen beteiligt sind. Der Regierungsrat hat deshalb 2008 das Kooperationsgremium Menschenhandel (KOGÉ) geschaffen bzw. eingesetzt. Damit soll die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Justiz, Migrationsbehörden und Opferberatungsstellen verbessert werden. KOGÉ gehören Vertreterinnen und Vertreter des Bundes, der Kantonsverwaltung und der mit der Thematik befassten NGO's an. KOGÉ hat das Thema bereits aufgenommen.

Zu den zwei Punkten nimmt der Regierungsrat im Einzelnen wie folgt Stellung:

Punkt 1:

Das Vorgehen der «Loverboys» ist bekannt. Ebenfalls bekannt sind die Erkennungsmerkmale bei den sich plötzlich verändernden, betroffenen jungen Mädchen. Der Regierungsrat teilt die Ansicht der Motionärinnen und Motionäre, dass Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen über die Gefahren aufgeklärt werden müssen. Die Erziehungsdirektion hat deshalb bereits 2015 ein Merkblatt<sup>4</sup> für Führungspersonen in Schulen, in Tagesschulen und in der Schulsozialarbeit erarbeitet und aufgeschaltet, das Hinweise zu Prävention, zum Umgang mit Verdachtsfällen und zur Intervention enthält. Dieses Merkblatt enthält auch eine Aufarbeitung der «Loverboy-Problematik». Am 21.9.2018 wird im Hotel Jardin in Bern zudem eine Fachtagung mit Fachpersonen aus der Schweiz, Deutschland und Holland mit dem Titel «Loverboy – Ein kurioser Name für ein brutales Geschäft» stattfinden. Die Tagung soll dazu dienen, Fachwissen zu gewinnen, den Bedarf für weitere Massnahmen zu klären sowie Kooperationen zu schliessen.

---

<sup>3</sup> Act212: <https://www.act212.ch/>

<sup>4</sup> Link zum Merkblatt «sexuelle Ausbeutung»:

[http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten\\_volksschule/kindergarten\\_volksschule/schulleitungen\\_undlehrpersonen/sexuelle\\_ausbeutung.html](http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/schulleitungen_undlehrpersonen/sexuelle_ausbeutung.html)

Das Beratungs- und Schulungszentrum Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung, *Act212*, unterhält eine nationale Meldestelle, die u.a. Meldungen betreffend «*Loveboys*» entgegennimmt. Im Falle eines Hinweises fungiert *Act212* als eine Triage-Stelle. *Act212* nimmt jeden einzelnen Fall auf und betreut das Opfer oder die Angehörigen bestmöglich. Anschliessend leitet *Act212* den Fall an die entsprechende Stelle im jeweiligen Kanton weiter. *Act212* ist vernetzt mit spezifischen Beratungsstellen in allen Kantonen. Im Kanton Bern ist das z.B. die Beratungsstelle *Lantana*<sup>5</sup>. Gleichzeitig ist *Act212* mit dem Bundesamt für Polizei (fedpol), der Kantons- und Fremdenpolizei vernetzt und leitet dort die notwendigen Schritte für eine Untersuchung ein. Mit dem Beratungs- und Schulungszentrum Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung, *Act 212*, verfügt der Kanton Bern über eine professionelle Melde- und Beratungsstelle.

#### Punkt 2:

Der Lehrplan 21<sup>6</sup> definiert Ziele, welche die Schülerinnen und Schüler erreichen sollen, in Form von Kompetenzen. Zu den Themen *Beziehung, Liebe, Sexualität* und *Sexualaufklärung* sowie zum Thema *Menschenrechte* sind verschiedene Kompetenzen festgehalten. Zur Erreichung der Ziele stehen jeweils altersgerechte Lehrmittel und Filme zur Verfügung. Die Thematik der «*Loveboys*» kann im Unterricht unter diesen Themen behandelt werden. Es gehört zu den Grundkompetenzen von Lehrpersonen, Inhalte angemessen aufzubereiten und in pädagogisch geeigneter Form zu unterrichten. Ähnliche Aktivitäten und Themen sind im Plan d'études romand (PER)<sup>7</sup> enthalten.

Für Schülerinnen und Schüler ab der 6. Klasse besteht zudem das Angebot der Berner Gesundheit<sup>8</sup>, an sexualpädagogischen Gruppengesprächen teilzunehmen. Mögliche Gesprächsthemen sind z.B. die *Sexualität, Identität, Selbstbestimmung* und *Grenzverletzungen*. Die Gruppengespräche werden durch die Gesundheits- und Fürsorgedirektion und die Erziehungsdirektion finanziert. Bei Bedarf berät Berner Gesundheit Lehrpersonen im Hinblick auf die Behandlung der Thematik im Unterricht und stellt Lehrpersonen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung<sup>9</sup>.

Einen etwas anderen Zugang zur Thematik vermittelt das von der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich lancierte Präventionsprogramm «*Herzprung – Freundschaft, Liebe, Sexualität ohne Gewalt*». Das nationale Programm zur Förderung eines respektvollen und gewaltfreien Umgangs in Paarbeziehungen wurde entwickelt, weil Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen leider keine Seltenheit ist. Bei Verabredungen und in Liebesbeziehungen kommt es erfahrungsgemäss nicht selten zu Grenzverletzungen und Übergriffen. Das Programm «*Herzprung*» hat zum Ziel, Respekt in Paarbeziehungen von Jugendlichen zu fördern und Gewalt zu reduzieren. Es richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. In 15 Unterrichtslektionen setzen sich die Jugendlichen mit Themen wie Beziehungswünsche, Erwartungen an Partnerinnen und Partner, stereotype Rollenbilder, Eifersucht, Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt auseinander. Ein Moderationsteam (ein Mann und eine Frau) führt die Jugendlichen durch das Programm.

---

<sup>5</sup> Lantana. Fachstelle Opferhilfe bei sexueller Gewalt: <http://lantana-bern.ch/>

<sup>6</sup> Lehrplan 21: <https://be.lehrplan.ch/>

<sup>7</sup> Plan d'études romand (PER) <https://www.plandetudes.ch/>

<sup>8</sup> Berner Gesundheit, Sexualpädagogik: <http://www.bernergesundheit.ch/waswirtun/sexualpaedagogik/>

<sup>9</sup> Plakate der Berner Gesundheit: [http://www.bernergesundheit.ch/wp-content/uploads/2017/09/sexpaed\\_plakate\\_schule\\_grenzen\\_d.pdf](http://www.bernergesundheit.ch/wp-content/uploads/2017/09/sexpaed_plakate_schule_grenzen_d.pdf)

Nach einer erfolgreichen Pilotphase in Schulklassen in den Kantonen Waadt und Zürich und nach der Evaluation des Programms durch die Berner Fachhochschule steht das Programm seit 2018 für den Einsatz an Schulen zur Verfügung.

Verteiler

- Grosser Rat